Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 13 (1956)
Heft: 3

Buchbesprechung: Rezensionen = Analyses = Reviews

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Rezensionen — Analyses — Reviews.

Piekarski, G.: Lehrbuch der Parasitologie. 760 Seiten, 411, zum Teil farbige Abbildungen. Berlin etc.: Springer Verlag, 1954.

Seit den Werken von BRAUN & SEIFERT 1925, STEMPELL 1938 und REICHENOW & WEYER 1939–46, ist — abgesehen von der 1951 in 2. Auflage erschienenen Übersetzung des französischen Leitfadens von BRUMPT & NEVEU-LEMAIRE — in neuerer Zeit kein deutsches Buch mehr erschienen über die tierischen Parasiten beim Menschen. PIEKARSKI's Lehrbuch will deshalb mit Recht und, wie gleich gesagt sei, mit nicht unbeträchtlichem Erfolg, diese Lücke ausfüllen. Der Geist, in dem es geschrieben ist, zeigt, wie heute die Einstellung sowohl des Mediziners als auch des Zoologen zum Problem des Parasitismus geändert hat im Sinne einer beiderseits angestrebten Zusammenarbeit. Der Verfasser, der selber über ein hervorragendes Einfühlungsvermögen und Wissen in beiden Disziplinen verfügt, möchte mit seinem Buch keine Spezialwerke über Protozoologie, Helminthologie oder medizinische Entomologie ersetzen, versucht jedoch im sorgfältig konzipierten und illustrierten Text das Parasit-Wirt-Verhältnis und seine mannigfachen Auswirkungen so zu schildern, daß sowohl dem Biologen als dem Mediziner nicht nur Tatsachen, sondern auch neue Aspekte vermittelt werden. Selbstverständlich muß ein so weitgreifendes Werk, wenn der Überblick nicht verlorengehen soll, noch eine gewisse Handlichkeit besitzen. Deshalb mußte sich der Verfasser notgedrungen gewisse Beschränkungen und Verzichte auf lückenlose Behandlung sämtlicher Fälle auferlegen. Trotzdem ist die Übersicht von bemerkenswerter Reichhaltigkeit. Eine weitere Schwierigkeit, der sich der Autor von Anfang an bewußt gewesen ist, liegt darin, daß er gewagt hat, als *einzelner* an eine Aufgabe heranzutreten, die heute in der Regel von mindestens zwei, wenn nicht sogar von einem größeren Kollegium von Autoren bewältigt wird. Gewissen unvermeidlichen Ungleichheiten in der Akzentlegung sowie in der Beherrschung der Materie, die das Werk infolgedessen aufweist, steht andererseits eine wohltuende Einheitlichkeit der Gesamtkonzeption gegenüber, die wir in Sammelwerken so oft vermissen. Zweifellos wird der Spezialist da und dort in den etwas allgemein gehaltenen Darstellungen gewisse Unrichtigkeiten oder Auslassungen entdecken, sie sind aber nie schwerwiegender Natur und können in einer nächsten Auflage korrigiert werden. Die Auswahl der von anderen Autoren übernommenen Abbildungen ist nicht immer, aber meist recht gut; sie wird durch eine Reihe neuer Originaldarstellungen und Schemata ergänzt, denen allerdings der Referent nicht ausnahmslos Beifall zollen möchte.

Der Inhalt gliedert sich in einen die ersten 50 Seiten umfassenden allgemeinen Teil, dem sodann die Abschnitte der speziellen Parasitologie folgen. Der erste Teil dürfte besonders auch für den Biologen sehr lesenswert sein; hier werden die Begriffe analysiert und definiert, die verschiedenen Möglichkeiten des Parasitismus besprochen und das Zusammenwirken von Aktions- und Reaktionssystemen im Parasit-Wirt-Verhältnis von verschiedensten Seiten her, speziell auch in modernster physiologischer Hinsicht, beleuchtet. Im zweiten, der speziellen Parasitologie gewidmeten Teil werden nacheinander, auf 167, 240 und 199 Seiten behandelt: die parasitären Protozoen (Flagellaten von Blut und Darm, Darmamöben, Piroplasmen, Sporozoen und Ciliaten), die parasitischen Würmer (Plathelminthen, Cestoden, Nemathelminthen und Hirudineen) und schließlich die Arthropoden als Parasiten, vor allem aber als Überträger von Krankheitserregern (Milben und Zecken; Läuse, Wanzen, Mücken, Fliegen, Flöhe und Sandflöhe). In jedem dieser drei Abschnitte geht jeweils der Einzelbeschreibung der verschiedenen Arten eine Einleitung voraus, in welcher Mor-

phologie, Entwicklung, Systematik, Bestimmung sowie verschiedene andere Fragen allgemeineren Interesses besprochen werden. Den Artbeschreibungen sind in der Regel Abschnitte beigegeben, welche Aufschluß geben über die Bekämpfung des betreffenden Parasiten bzw. Insekts sowie über Diagnose und Chemotherapie. Dem Arthropodenteil ist ein Spezialkapitel beigefügt, in welchem allgemeine Probleme der Bekämpfung mit Insektiziden und Repellents behandelt werden; ein zehnseitiger Anhang enthält Angaben über einige der wichtigsten Untersuchungsmethoden und Kulturverfahren.

Bemerkenswert ist die gründliche Erfassung der internationalen Literatur, die, nach der Einteilung der Buchabschnitte, gesondert aufgeführt wird und im Kleindruck 53 Seiten beansprucht. Den Schluß bilden das Namen- und das Sachverzeichnis, welch letzteres dank seiner sorgfältigen Zusammenstellung die Benützung dieses ausgezeichneten Nachschlagewerkes wesentlich erleichtert. Viele Leser werden mit Gewinn nach diesem Buch greifen, das dank seiner originellen Konzeption einen erfreulichen Fortschritt im deutschen Schrifttum über die Parasitologie beim Menschen bedeutet. *Rud. Geigy*, Basel.

Vaucel, M., Roubaud, E. et Galliard, H. : Terminologie du Paludisme. 95 pp. — Genève : Org. Mond. Santé, 1954. = Série de Monographies N° 25.

Im Jahre 1940 erschien zum ersten Male ein von den bekannten Malariaforschern CHRISTOPHERS, HACKETT, PAMPANA, SCHÜFFNER und SERGENT verfaßte Abhandlung über die Terminologie der Malaria in einer englischen und einer französischen Ausgabe. Eine Standardisierung der Namensbezeichnung erwies sich mehr und mehr als notwendig, um Mißverständnisse zwischen einzelnen Forschern, besonders wenn sie verschiedenen Sprachgebieten zugehören, vermeiden zu können.

1949 erschien eine Neuauflage in englischer Sprache. Die vorliegende französische Ausgabe wurde in Anlehnung an die erwähnte englische bearbeitet.

Im ersten Teil der «Terminologie» wird die Bedeutung, welche den einzelnen Namen zukommt, genau umschrieben, d. h. gezeigt, für welche Vorgänge, Erscheinungen usw. sie Verwendung finden sollten. Falls sie in den beiden Sprachgebieten bisher in verschiedener Weise gebraucht wurden, so wird darauf hingewiesen.

Im zweiten Teil werden in alphabetischer Reihenfolge die einzelnen Fachausdrücke angeführt — jeweils mit dem zugrunde liegenden englischen Text. Gegebenenfalls wird angegeben, wie der betreffende Ausdruck künftig in wissenschaftlichen Arbeiten angewendet werden soll.

Für die Bewältigung ihrer mühevollen Aufgabe gebührt den Verfassern der Schrift der Dank aller derjenigen, die sich mit dem Problem Malaria beschäftigen müssen. *P. Schweizer*, Basel.

Pampana, E. J. und Russell, P. F. Le Paludisme, Problème mondial. 78 pp. ill. Genève: Organisation mondiale de la santé (O.M.S.) (1955).

Das gefällig aufgemachte Heft stellt einen Tätigkeitsbericht der O.M.S. dar und teilt zugleich die Richtlinien mit, nach denen die weitere Malaria-Bekämpfung durchgeführt werden soll.

Am Schluß eines einleitenden historischen Rückblicks wird das vorläufige Ziel der Aktion näher umschrieben: Ausmerzen des Plasmodiums mit beschränkter medikamentöser Behandlung und mit Hilfe zeitweiligen Vernichtens der übertragenden Mücken. Der Hauptabschnitt gewährt einen interessanten

Einblick in die mannigfaltige Arbeitsweise der O.M.S.-Equipen. Ihr wirkungsvolles Eingreifen wird durch zahlreiche Beispiele erwiesen, durch andere wird die Bedeutung von Versuchskampagnen belegt; schließlich werden noch die Delegationen mit beratender Funktion erwähnt, wie sie in Ländern mit einheimischem, geschultem Personal zum Einsatz gelangen. Großer Wert wird dem internationalen Gedankenaustausch beigemessen, welcher durch das Einberufen von Expertenkommissionen, das Abhalten von Konferenzen, das Entsenden von Spezialisten und mit Beiträgen an die Ausbildung gefördert wird. Daneben wird für eine weitgehende Koordination der Arbeitsmethoden gesorgt. Die Frage, ob das vollständige Verschwinden der Malaria in absehbarer Zeit erreicht werden kann, wird durchaus bejaht, wenn auch mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß der Kampf mit aller Entschiedenheit weitergeführt werden muß; denn je wirksamer eine Aktion und je größer das behandelte Gebiet, desto kleiner wird die Gefahr der Entstehung einer Resistenz der Anophelen und desto geringer werden die Chancen des Wiedereinschleppens von Plasmodien aus verseuchten Nachbargebieten.

Die Schrift wendet sich weniger an die Fachwelt als solche als viel eher an eine weitere Öffentlichkeit, da «orienter l'application des découvertes scientifiques dans la bonne voie ne pose pas un dilemme d'ordre scientifique; c'est le devoir honorable et impérieux de tout ‚bon citoyen'». *Th. Freyvogel,* Basel.

Caspar, Franz: Tupari — Unter Indios im Urwald Brasiliens. 217 pp. ill. Braunschweig: Friedr. Vieweg, 1952.

Reisebücher sind der wissenschaftlichen Völkerkunde zum Verhängnis wie zum Segen geworden. Der verstorbene Mitherausgeber der Acta Tropica, FELIX SPEISER, der selber ein Meister des fundierten Reiseberichts war, hat einmal beklagt, daß man Ethnologie mit der Kunst der Reisebeschreibung verwechsle; und doch tut es der abstrahierenden Forschung gut, wenn die Dokumente im tagebuchmäßigen Zusammenhang aufleuchten. Die Persönlichkeit des Feldforschers ist nicht weniger wichtig als die Wesensart der Menschen, mit denen er sich beschäftigt, und beides gewinnt Leben im Reisebericht. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß zum Faszinierenden in den Schriften eines MALINOWSKI, der heute zu den Klassikern der Völkerkunde gehört, die Kunst der Darstellung gelebter und erlebter Situationen beiträgt. Vorausgesetzt bleibt natürlich, daß sich kein Journalismus breitmacht, wenn den frischen Eindrücken ihr Recht zugestanden wird. Das vorliegende Buch, von dem eine schweizerische Lizenzausgabe erschienen ist, wird seinen Wert nicht verlieren, wenn in nächster Zeit nun auch die wissenschaftliche Monographie der Tupari-Indianer des westlichen Grenzgebietes von Brasilien (Mamorégebietes) erscheinen wird. Dr. CASPAR hat nämlich seit dem Erscheinen seines Buches die Tupari ein zweites Mal besucht, seine Untersuchungen ergänzt und vertieft — der frische Hauch, die Unbekümmertheit wird aber verlorengegangen sein, und darum werden wir dankbar bleiben müssen für den ersten Wurf, der doch schon soviel der faßbaren Kenntnisse enthält. Man wird seinen Hauptwert in der Erfassung des Familienlebens sehen müssen, aber auch was vom Schamanentum und vom Geisterglauben mitgeteilt wird, hat sein Gewicht. Das Buch wird mit der kommenden Monographie zusammen zum Denkmal eines Stammes werden, der wie so viele am Verschwinden ist. Schließlich mag angemerkt sein, daß es zu jenen Büchern gehört, die man am liebsten nicht mehr aus der Hand legt, bis man sie zu Ende gelesen hat. Aber mit dieser Bemerkung taucht die Gefahr der Verwechslung auf, von der anfangs gesprochen wurde. Unterstreichen wir darum, daß hier wieder einmal von einem Schweizer ein wertvoller Beitrag zur Ethnographie Südamerikas geleistet worden ist. *Hans Dietschy,* Basel.